

Am Rande

Boomer rettet
die Renten-Welt!

VON SIEGFRIED VOLK



Endlich ein konstruktiver Vorschlag, wie das marode Rentensystem stabilisiert werden kann. Die Hirnfabrik des Deutschen Instituts für Wirtschaft (DIW) schlägt einen Boomer-Soli-Beitrag vor. Wenn durch Rente oder sonstige Einkünfte mehr als 1000 Euro monatlich auf das Boomer-Konto fließen, sollen zehn Prozent als „Soli“ für die Rentenkasse abgezackt werden. Als konstruktiven Beitrag loben Unternehmensverbände, sogenannte Wirtschaftsweisen und manche Politiker die Idee. Schon jetzt ist jeder Rentner verpflichtet, eine Steuererklärung abzugeben, und wird bei Überschreiten der Freibeträge vom Fiskus zur Kasse gebeten. Jetzt soll also vom bereits versteuerten Renteneinkommen nochmals ein Zehntel wegfallen, um Milliarden Euro aufzubringen, die benötigt werden, um politische Versprechen einzulösen, die die Rentenkasse belasten. In sogenannten Nachrichtensendungen wird dann beispielhaft der Rentner mit 4000 Euro Monatseinkommen aufgeführt, dem man ja locker ein paar hundert Euro abknöpfen kann. Welcher Rentner, um Himmelswillen, hat 4000 Euro im Monat? Ups. Das sind diejenigen, die nach 45 Jahren mit Mindestlohn in Rente gehen, aber tausende Euro aus ihren Aktiengewinnen und Mieteinnahmen ihrer drei Reihenhäuser kassieren. Aber keine Angst. Die entsprechenden Berechnungen werden vom Kultusministerium des High-Tech-Landes Baden-Württemberg durchgeführt, wo jüngst aufgefallen ist, dass man 1440 Lehrer zu wenig eingestellt hat. Der Fehler wurde schon nach 20 Jahren entdeckt und so ist die Hoffnung groß, dass die potenziellen Baby-Boomer-Soli-Rentner zu Lebzeiten nichts zu befürchten haben. Es erinnert an die berühmten Potemkinschen Dörfer oder sozialistischen Fünf-Jahres-Pläne, dass 20 Jahre lang 1440 Lehrer nur auf dem Papier existierten und zwei Jahrzehnte jeder Kultusminister in „The Länd“ schwadronierte, dass die Unterrichtsversorgung bestens sei. Der Schuldige für das Desaster ist schon gefunden – es war der Computer. Dieses seelenlose Gerät hat einfach die Zahlen manipuliert. Tja. Statt Handbücher für Bürokratieaufbau zu studieren, hätten die Verantwortlichen im Mathematikunterricht besser aufgepasst. Ups. Das ging ja gar nicht, da die Lehrer fehlten. Die Verantwortlichen gehören wahrscheinlich der Baby-Boomer-Generation an. Man könnte also, anstelle von Strafzöllen à la Trump, einen Strafsoli einführen. Um die Rentenkasse aufzubessern gäbe es noch andere Möglichkeiten. Man nimmt Reichen die Möglichkeit, sich arm zu rechnen. Keine Stiftungen mehr, die steuerbegünstigt Milliardenkonzerne betreiben oder Cum-Ex-Banker, die hinterzogene Steuern nicht zahlen. Ein kühner Gedanke. Was wäre, wenn 1440 Bürobeamter im Kultusministerium nur auf dem Papier existierten? Die Rente der arbeitswilligen Boomer-Generation wäre zwar nicht gesichert, aber ein Anfang gemacht, oder?

siegfried.volk@suedkurier.de

Kinder fragen nach Leben und Tod

- Projektwoche zum Thema Sterben an Grundschule
- Hospiz macht Schule organisiert Gespräch
- Spielerischer Umgang mit schwierigem Thema



VON ROBERT RESCHKE

Herdwangen-Schönach An der Grundschule Herdwangen fand eine außergewöhnliche Projektwoche statt: Unter dem bundesweiten Bildungsprojekt „Hospiz macht Schule“ setzten sich die Schüler der 4. Klasse – liebevoll „Waschbären“ genannt – mit den großen Fragen des Lebens auseinander: Mit Werden und Vergehen, Krankheit, Sterben, Trauer und Trost.

Ziel der Veranstaltung war es, den Kindern ihre Ängste zum Thema Sterben, Tod, Trauer und Verlust zu nehmen beziehungsweise diese zu mindern oder gar nicht erst entstehen zu lassen. Des Weiteren sollten die Kinder zu einer bewussten Auseinandersetzung mit diesen Themen angeregt werden und eine Veränderung der Gesellschaft bezüglich der Akzeptanz von Sterben, Tod und Trauer zu erreichen.

Jeder Projekttag hatte einen thematischen Schwerpunkt:

➤ **Tag 1 – Vom Werden und Vergehen:** Mit Wolkenbildern, Fotos und Ritualen schufen die Kinder einen vertrauensvollen Start, um in das Thema Leben und Veränderung einzusteigen.

„Kann man Menschen und Tiere zusammen begraben?“

Elias, Viertklässler, Grundschule Herdwangen

➤ **Tag 2 – Krankheit und Leid:** Die Allgemeinärztin Frau Dr. Dorothe Hebisch besuchte mit ihrem Arztkoffer die Gruppe. Zuvor hatten die Kinder versucht, Krankheiten pantomimisch darzustellen. Dabei sollten andere Kinder deren Krankheit erraten.

➤ **Tag 3 – Sterben und Tod:** Die Kinder erhielten viele Informationen über den Tod, die Bestattung und die Hospizarbeit. Der Überraschungsbesuch des Bestatters bewegte die Kinder nachhaltig und setzte damit einen weiteren Höhepunkt.

➤ **Tag 4 – Vom Traurig-Sein:** Die Kinder versuchten eigene Gefühle in Farben und Symbolen auszudrücken. Das Umpflanzen einer Bohnenranke wurde zum Sinnbild für Verlust und Neubeginn.

➤ **Tag 5 – Trost und Feiern:** Gestaltung von Troststeinen und Bohnenblättern mit mutmachenden Worten. Bei einem Abschlussfest wurde die Woche für die Eltern präsentiert.

Das Projekt lag in den Händen des ehrenamtlichen Teams „Hospiz macht Schule Bodensee“. Sechs speziell geschulte Hospizbegleiter führten die mit großer Wärme und viel Erfahrung, begleitet von den Klassenlehrerinnen Rebecca Staniszewski und Silke Reichle, durch die Woche. Die Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren begannen jeden Tag mit Gesang und öffneten einen symbolischen Koffer, dessen Inhalt in



Die Schüler der 4. Klasse der Grundschule Herdwangen. Vor dem Gespräch mit dem Bestatter im Unterricht können sie den Leichenwagen, Sarg oder die Urne genauestens begutachten. FOTOS: ROBERT RESCHKE



Die Kinder sind mit großem Eifer dabei, den Besuch des Bestatters vorzubereiten. Viele Fragen an ihn haben sie vorher aufgeschrieben.



Auf seinem selbst gestalteten Bild zeigt Jack, wie er sich den Himmel vorstellt.



Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Hospizteams aus Salem, Meersburg und Mengen (von links): Klaus Cunitz, Christiane Bosch-Schrapp, Petra Galluhn, Rita Scheuing, Mary Beil und Christine Sikora.

Konzept

➤ Das Konzept für das Projekt „Hospiz macht Schule“ wurde 2005 vom Verein der Hospizbewegung Dürren in Zusammenarbeit mit dem Verein Deutschen Hospiz- und Palliativ-Verband initiiert, im Rahmen eines Bundesmodellprogramms entwickelt und drei Jahre lang vom Bundesministerium für Familie, Senioren,

Frauen und Jugend finanziert. Es wird bereits von vielen Teams in ganz Deutschland umgesetzt.

➤ „Hospiz macht Schule Bodensee“ ist ein ehrenamtlich arbeitender Zusammenschluss von Hospizbegleitern, die das Projekt in Kooperation mit örtlichen Hospizdiensten an Schulen in der Region durchführen.

➤ Kontakt: info@hospiz-macht-schule-bodensee.de, Petra Galluhn.

das jeweilige Thema einführt. Sie trafen sich danach in vier festen Kleingruppen, die jeweils von einer ehrenamtlichen Gruppenleitung begleitet wurden.

Zum Beispiel der dritte Projekttag zum Thema „Sterben und Tod“: Es war herzerfrischend, mit welcher Unbekümmertheit die Kinder das Thema angehen. Sie bereiteten zum angekün-

digten Besuch eines Bestatters Fragen an ihn vor. So wollte zum Beispiel Elias wissen: „Kann man Menschen und Tiere zusammen begraben?“ Ein anderes Kind wollte wissen: „Wie lang dauert es, bis ein Mensch im Sarg verrottet?“ oder „Was kostet eine Beerdigung?“ und „Kann man zwei Menschen in ein Grab tun?“ oder „Hast Du schon mal einen Star begraben?“

Rede und Antwort stand der langjährige Bestatter Klaus Cunitz, erschienen in Berufskleidung, mit Bestattungswagen, Sarg und Urne. Er gab Einblicke in seinen früheren Berufsalltag und beantwortete die vielen Fragen. Die Schulkinder durften selbst den Sarg öffnen, die Auspolsterung befühlen oder eine Urne in die Hand nehmen und untersuchen.

Geschichten, Filme, Lieder, Gespräche und kreative Methoden machten den Umgang mit schwierigen Themen kindgerecht möglich. Die Kinder wurden ermutigt, Fragen zu stellen, eigene Erfahrungen einzubringen oder einfach nur zuzuhören. Eine von wertschätzendem Miteinander, großer Offenheit und emotionaler Tiefe geprägte Woche. Die Resonanz der Woche war bei allen durchweg positiv. Viele wünschten sich mehrere solcher Räume, in denen Kinder über das sprechen können, was sonst oft verschwiegen wird.

Tipps für Bauherren

Firma Baunetz bietet am 20. Juli, 10 bis 17 Uhr, im Gewerbegebiet „Goldacker“ viele Informationen rund um nachhaltiges Bauen

Pfullendorf Ob Altbausanierung oder Neubau: Mit Lehm, Holz, Kalk und Co. entstehen langlebige und wohngegend Räume. Seit 35 Jahren liefert die Firma Baunetz nicht nur die Naturbaustoffe, sondern steht mit Erfahrung, Beratung und Praxiswissen zur Seite, informiert das Unternehmen. Am Lehmbautag am Sonntag, 20. Juli, von 10 bis 17 Uhr im Gewerbegebiet Goldacker wird gezeigt, wie es geht – mit Vorträgen, Workshops, Produktneuheiten, Vorführungen und Möglichkeiten zum Austausch mit Planern, Handwerkern und Bauinteressierten. Programm-Highlights:

Vorstellung der europäischen Bürgerinitiative für Sanierung HouseEurope! durch Leon Beck, von Architects for Future Deutschland.

Es gibt Fachberatungen zu Sanierung und Naturbaustoffen, Vorstellung des neuen „Baunetz-Lehmtaxis“, Vortrag von Ulrich Steinmeyer, Vorstand Öko-Plus zur Innendämmung im Altbau, Mitmach-Workshop mit Veronika Gauss – ideal für Einsteiger, Vortrag zu Flächenheiz- und Kühlsystemen, die Ausstellung regionaler Handwerksbetriebe aus Lehm, Holz, Maler- und Stuckateurhandwerk, Keramik- und der Architektur-Pavillon für den Austausch mit Architekt*innen der Region. Informationen zur Veranstaltung Lehm- und Bauen sowie der Pfullendorfer Firma gibt es unter www.baunetz-naturbaustoffe.de. (pm/siv)

Illmensee feiert ganz groß

Zahlreiche Attraktionen auf der Hauptstraße beim „StraSeenFest“ am 19. Juli von 14 bis 19 Uhr entlang der Hauptstraße.

VON SIEGFRIED VOLK

Illmensee Die Hauptstraße verwandelt sich vom Restaurant Karpfen bis zum Gasthof Adler am 19. Juli von 14 bis 19 Uhr in eine Festmeile, auf der etliche Attraktionen auf die Besucher warten. Das erste „StraSeenfest“ findet anlässlich des 750-jährigen Gemeindejubiläums statt und wird um 14 Uhr von Bürgermeister Michael Reichle auf dem Parkplatz beim „Hackl Schorsch“ eröffnet. Die Gaststätten bieten besondere kulinarische Spezialitäten und dazu

noch ein buntes Musikmenü mit Live-Musik. Mit dabei ist der Musikverein Illmensee, die Tanzteufel präsentieren eine Aufführung und der Kindergarten Storchennest seinen Jubiläumssong. Beim Dorfbrunnen sind die Schalmern aktiv und Feuerwehr und DRK zeigen Showübungen. Die Grundschule baut eine Spielstraße auf, der Familien- und Altenhilfsverein veranstaltet ein Familienquiz. In der Bücherei heißt es: „Lies du mir vor?“. Mit dabei sind auch der Lehenhof, die Funkamateure, der Naturkindergarten und der Lorenzshof. Weitere Veranstaltungen zum Gemeindejubiläum sind geplant, so am 3. und 4. August, wo es im Naturbad ein Seekinogibt und am 16. September präsentieren sich die Unternehmen des Gewerbebiets. Am 18. und 19. Oktober wird die Pfarrkirche zur Ausstellungskirche.



Illmensee feiert am 19. Juli von 14 bis 19 Uhr das „StraSeenfest“. FOTO: MENDE